



Gabriele Struck (Autorin), Waldtraut Braun (Hg.)

Das Museum Berggruen

nicolai 2009 • 79 Seiten • 14,95

Ein Museum für Kinder? Nein. Das Museum Berggruen ist kein Kindermuseum. Aber Kinder sind willkommen und Kinder kommen auch. Schon im Vorwort sieht man den Museumsgründer und Kunstsammler Berggruen mit einer Gruppe von Kindern ein Gemälde betrachten, dessen Auswahl die Kinder mit getroffen haben: „Der gelbe Pullover“ von Pablo Picasso.

Es ist erstaunlich, wie viel die Kinder über dieses Gemälde wussten, mit einer irrtümlichen Ausnahme, als ein Sechsjähriger Berggruen für den Maler Picasso hielt – im Grunde also auch Bescheid wusste.

Was hat Berggruen in seinem Museum in Berlin gesammelt? Vor allem Originalwerke von Picasso, Gemälde wie auch Skulpturen. Im Buch werden sie vorgeführt, mit einem ausführlichen Kommentar auf der gegenüberliegenden Buchseite. Neben Picasso ist es Henri Matisse, von dem etliche Werke im Museum vorhanden sind, einschließlich einiger Scheinschnitte aus der Spätzeit seines Schaffens. Das Werk eines Afrikaners schließt sich an, die Plastik von Senuto von der Elfenbeinküste, im Museum ein Einzelwerk.

Die zahlreichen Gemälde und Plastiken von Picasso lassen erkennen, dass der Künstler im Laufe seines Lebens mehrfach den Malstil gewechselt hat. Neben Schiefgesichtigen – wenn man diesen Ausdruck einmal für Picassos typische Malweise gebrauchen will – gibt es im Museum einige Frauenbildnisse, die man als naturalistische Wiedergabe eines Modells gelten lassen kann.

An Picasso schließt sich im Buch Paul Klee an, dessen Malstil sich von dem Picassos erheblich unterscheidet. Menschliche Figuren zu malen, ist nicht seine Art, obwohl im Museum mit dem Gemälde „Frau R. auf Reisen im Süden“ ein Beispiel für gerade das Gegenteil gezeigt wird. Ansonsten stehen stilvoll geordnete geometrische Gebilde im Vordergrund seiner Werke.

Abbildungen von Werken des Bildhauers und Tonkünstlers Alberto Giacometti bilden den Abschluss des Buches über das Museum Berggruen, das nicht nur Kindern zur Besichtigung empfohlen werden kann.

Rudolf van Nahl